

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)



Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3,60  
Halbjährig . . . . . „ 1,80  
Vierteljährig . . . . . „ 90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 49.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 9. December 1899.

14. Jahrg.

### Amtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Z. 5530.

#### Kundmachung.

betreffend die Hintanhaltung und Vertilgung der Blutlaus des Apfelbaumes (Schinozeura lanigera).

Das Gesetz vom 26. August 1899 betreffend die Hintanhaltung und Vertilgung der Blutlaus des Apfelbaumes erscheint im Landesgesetz und Verordnungsblatt für Niederösterreich im XLIII Stüde kundgemacht und ist mit 30. November l. J. in Wirksamkeit getreten. Nach § 1 dieses Gesetzes sind alle Besitzer, Pächter und Bewirtschafter von Obstgärten, Obstbaumschulen, Obstbaumalleen und sonstigen Pflanzungen, im Falle sich in denselben Obstbäume befinden, verpflichtet, in den Monaten April und September die zur Bekämpfung der Blutlaus notwendigen Arbeiten durchzuführen. In Betreff der Vornahme dieser Arbeiten wird auf die gleichzeitig im Landesgesetz und Verordnungsblatt verlaubliche Verordnung der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 18. November 1899, Nr. 73, verwiesen. Die Anfechtung der bezüglichlichen Vorschriften wird mit Geldstrafen bis zu 10 fl., eventuell Arrest bis zu 48stündiger Dauer geahndet und werden in einem solchen Falle die Bekämpfungsarbeiten auf Kosten der Säumigen durch die Gemeinde vorgenommen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. December 1899.

Der Bürgermeister:  
Dr. Plenkner.

Z. 5758.

#### Kundmachung.

betreffend die Abänderung der Jahrmakordnung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Zufolge der von der k. k. n.-ö. Statthalterei unterm 11. October 1899 Z. 89506, genehmigten Abänderung der Jahrmakordnung für die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs werden die beiden Jahrmärkte, von denen der eine am zweiten Dienstag nach dem Feste der Heil. 3 Könige, der zweite am zweiten Dienstag nach Jacobi beginnt, an dem darauffolgenden Freitage zu enden haben.

Dies wird hienit verlaublich und im übrigen auf die durch Anschlag zur Verlaublichung gelangende neue Jahrmakordnung verwiesen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. December 1899

Der Bürgermeister:  
Dr. Plenkner

### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz

ist jetzt auch ein Bericht von Seiten der Buren über

#### die Schlacht am Modderriver

eingetroffen, welcher vollends zeigt, daß die Behauptung von dem Sieg der Engländer eitel Fünkerei waren. In dieser Schlacht ist auch der Major Graf v. Gleichen schwer verwundet worden. Er war der Sohn des verstorbenen Prinzen Viktor v. Hohenlohe-Langenburg, der mit der Tochter des englischen Admirals Sir George Seymour, Miß Laura Seymour, morgantisch vermählt war.

Die erwähnte Meldung von Seiten der Buren über die Schlacht am Modderriver, die die englische Censur passiert hat, also sicherlich zutreffend ist, lautet wie folgt:

Ein amtlicher Bericht des Generals Delarey besagt, sein Commando sei am Morgen des 28. November von einer starken britischen Streitmacht am Modderflusse, 25 Meilen vom Kimberley, angegriffen worden. Es habe sich ein heftiger Kampf entwickelt, welcher 12 Stunden dauerte. Cronje und Delarey hatten starke Stellungen inne, die Freistaatsburen waren verstärkt worden. Delarey meldet weiter, er habe 17 Mann an Todten und Verwundeten verloren, darunter seinen ältesten Sohn, die Verluste der Freistaatsburen seien ihm unbekannt. Die Buren hätten sich bei Eintritt der Dunkelheit langsam in ihre Stel-

lungen zurückgezogen nachdem sie die Engländer daran gehindert hatten, den Weg nach Kimberley zu erzwingen.

#### Lord Methuens Vormarsch

solte am 6. December beginnen. Die Buren haben sechs Meilen nördlich des Flusses eine starke Stellung auf einem Bergrücken inne. Die Lancers kamen am 30. November mit ihnen in Verbindung.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz

wird, gemeldet, daß die Beschließung von Ladysmith am 1. December noch fortanderte.

#### Der Aufstand der Kapkolonie

nimmt anscheinend einen immer größeren Umfang an. Wie aus Brüssel mitgetheilt wird, veröffentlicht der dortige „Soir“ einen interessanten Brief aus Pretoria, woraus hervorgeht, daß der Aufstand der Holländer im Norden der Kapkolonie bereits eine vollendete Thatsache geworden ist. Die Regierung Transvaals besitzt die Gewißheit, daß mindestens 20.000 Holländer der Kapkolonie in das Burenheer eintreten. Bisher stießen bereits ungefähr 10.000 wehrfähige Holländer zu den Buren. Die Division des englischen Generals Gatacre kann infolge dessen ihre Aufgabe, in den Ocanjestaat einzufallen, nicht lösen

#### Heber neue englische Verstärkungen

wird aus Aldershot berichtet, daß die Bildung einer siebenten Division für Südafrika als wahrscheinlich angesehen wird.

### Gesundheitspflege im Winter.

Von Dr. med. R. E b i n g.

Nachdruck verboten.

Der Winter ist die geschäftlich beste Zeit für Aerzte und Apotheker. Im Winterhalbjahr ist laut Statistik die Zahl der Erkrankungen die dreifache wie im Sommerhalbjahr. Die meisten Menschen schreiben diese Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes der rauhen Witterung zu. Gewiß ist der Winter der Gesundheit manchmal nachtheilig, aber die meiste Schuld an ihren Erkrankungen tragen die Menschen selbst. Da werden dicke Kleider angezogen, da bleibt man in überheizten Zimmern sitzen und scheut Waschungen und Bäder. Luft, Licht und Wasser sind aber für die moderne Heilkunde sehr wichtige Heilfaktoren. Denn wie auf so vielen Gebieten, so giebt sich auch in der Medicin das löbliche Bestreben kund, sich der alten Schablone zu entringen und zur Natur zurückzukehren. Die Natur ist es in erster Linie, welche die Krankheiten heilt. Kann sie es nicht mehr, dann ist der Kranke verloren, dem Tode geweiht. Es giebt in der That eine Kraft im menschlichen Organismus, die fortwährend bestrebt ist, Störungen auszugleichen und den Zustand der Gesundheit wieder herzustellen. Diese Kraft nennt man die Naturheilskraft. Die modernen Aerzte erkennen diese Heilkraft auch ohne Beschränkung an und rechnen mit ihr bei ihren Kuren. Selbst der größte Theil der Latenwelt weiß es jetzt, daß alles, was das natürliche Heilbestreben des menschlichen Organismus fördert und richtig leitet, ein wahrhaftes Heilmittel ist. Mag dieses Mittel nun eine Arznei oder ein Nahrungsmittel, mag es Ruhe oder Bewegung, Luft, Licht oder Wasser heißen. Heute weiß man es, daß die Wohnung, die Kleidung, die Reinlichkeit, die Bewegung und Arbeit wichtiger für die Erhaltung der Gesundheit sind als manche Arzneimittel.

So ist eines der wichtigsten Heilmittel die Reinlichkeit. Sie aber setzt voraus, daß man sich häufig wasche und bade. Wie aber sieht es damit bei vielen im Winter aus? Selbst viele Personen, die im Sommer leidenschaftlich baden und schwimmen, vernachlässigen diese reinigende und stärkende Übung im Winter. Es ist klar, daß der warme Sommer in dieser Hinsicht mehr verlangt als der Winter und daß das Baden im Freien im Winter ausgeschlossen ist. Aber auch im Winter verlangt die Haut ihre Pflege. Sind Vollbäder nicht zu erreichen, so wasche man den Körper wenigstens wöchentlich einmal mit mäßig warmen Wasser von höchstens 24 Grad R. Die Abwaschungen seien begleitet von einem fleißigen und tüchtigen Abreiben der ganzen Haut. Dieses Abreiben übt den belebendsten Einfluß auf die Hautorgane aus und sollte nicht nur nach jeder Waschung oder nach jedem Vollbade sondern auch täglich geschehen, auch ohne Anfeuchtung, also trockene Abreibung. Bei den Abwaschungen kann man allmählich die Temperatur des

Wassers niedriger nehmen, etwa jedesmal um einen Grad. Unter 12 Grad aber soll man niemals gehen.

Beim Abreiben des Körpers bedient man sich am besten eines groben Handtuches oder eines wollenen Fausthandschuhes. Man nehme die Wirkung dieser Abreibungen nicht zu gering. Schon Hippokrates lehrte vor zweitausend Jahren: durch heftiges Reiben wird der menschliche Körper abgehärtet, durch mildes Reiben erweicht und durch mäßiges Reiben voller gemacht. Reiben dient der Gesundheit.

Wir sehen also, daß selbst dem klassischen Alterthum die Wirkung der Massage bekannt war. Freilich wurde sie erst in neuerer Zeit durch den holländischen Arzt G. Mezger wissenschaftlich ausgebildet und begründet. Die Massage eignet sich für unsere nervöse Generation ganz vorzüglich und ganz besonders im Winter, wo man weniger Lust hat, sich im Freien zu bewegen. Die Massage ist aber insofern, die Bewegung im Freien zum großen Theil zu ersetzen. Unter Massage verstehen wir die Behandlung des Körpers durch Streichen, Klopfen und Kneten. Die Wirkung der Massage besteht in beschleunigter Fortschaffung des venösen Blutes, Beschleunigung des Stoffwechsels, Verminderung örtlicher Entzündung und von Schmerzhaftigkeit. So lindert die Massage gichtische und rheumatische Leiden ganz vorzüglich. In neuester Zeit hat die Massage sogar ein wichtiges Feld sich erobert durch den schwedischen Major Th. Brandt, der eine Methode gynäkologischer Massage entdeckte, vollständig ausarbeitete und sie mit großem Erfolge in die Frauenheilkunde einführte.

Zimmer aber bleibt die Massage ein Nothbehelf. Die Bewegung in freier Luft ist immer vorzuziehen, um Krankheiten zu verhüten und sich abzuhalten. Kräftiges Athmen in reiner, freier Luft, auch im Winter, belebt Blut und Nerven-Thätigkeit und läßt Stockungen nicht aufkommen. Auch im Winter soll man täglich hinaus in die frische Luft, und zwar durchaus nicht übermäßig eingehüllt. Die Haut will auch im Winter ihren langsamen Austausch mit der frischen Luft ausüben. So will es die natürliche Abhärtung. Im Punkte der Abhärtung können wir von den Engländern lernen. Sie betrachten es als selbstverständlich, daß man auch den Körper stählen muß, wenn der Geist sich frisch und leistungsfähig erhalten soll. Der Engländer hat seinen Sport so gut im Winter wie im Sommer. Das englische Sprichwort: „Time is money“ wird in England nicht so gemeint, wie wir es meist deuten. Das Wort „Zeit ist Geld“ bedeutet in England nicht das Lösungswort für ungezügeln Gelderwerb. Im Gegentheil! Der Engländer bestrebt sich, in möglichst kurzer Zeit recht viel Geld zu verdienen, um so Tag für Tag möglichst viel Zeit für seine Erholung, für die Pflege und Stärkung seines Körpers und seiner Gesundheit zu gewinnen.

Bei uns dagegen giebt es gar Viele, die da glauben, daß Gesundheitsregeln überflüssig seien, die es nicht einsehen wollen, daß selbst der kräftigste Körper sich nicht ungestraft gegen die Gesetze der Natur verjündigt.

Das Leben und die Gesundheit aber lieben nur diejenigen, welche sie selber lieben. Was man aber liebt, das sucht man zu erhalten und nicht durch verkehrten oder verschwenderischen Verbrauch zu kürzen.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

**\*\* Trauung.** In Fürth bei Nürnberg findet am Montag den 11. d. M. die Trauung des Herrn Heinrich Fruttschnigg, Baron v. Rothschild'scher Forstadjunct, mit Fräulein Emma, Gertha Deubler, Tochter des königlichen Oberlehrers, Herrn Deubler, in Aschaffenburg, statt. Die Trauung war, wie die ausgesandten Trauungsanzeigen besagen, für Sonntag den 10. December bestimmt wurde aber auf den 11. December verschoben.

**\*\* Vorarbeiten für das Elektrizitätswerk.** Um für die richtige Anlage und Stärke des Verteilungsnetzes für die elektrische Beleuchtung Anhaltspunkte zu gewinnen, ist es notwendig, die Verteilung des heute bestehenden Lichtconsumes nach den einzelnen Gassen und Plätzen zu kennen. Der Stadtrath wird daher durch städtische Organe einen Fragebogen in Umlauf setzen und die P. T. Organbesitzer und deren Mietpartheien werden gebeten, diesen Organen wahrheitsgetreu die Anzahl der bei ihnen vorhandenen Petroleum- und sonstigen Del-Lampen ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Verwendung oder die Lichtstärke bekannt zu geben. In Frage kommen alle was immer für Zwecken dienende Lampen, sei zur Beleuchtung von Geschäftslocalitäten, Auslagen, Küchen, Wohnungen etc., sei es auch Luxuslampen, welche nur ausnahmsweise in Gebrauch genommen wer-

den. Diese Angaben werden erbeten ohne Rücksicht darauf ob die betreffenden Partheien demalen beabsichtigen elektrisches Licht vom Electricitätswerke zu beziehen oder nicht.

**\*\* Verlobung.** Baronessa Rosa v. Plenker hat sich mit dem k. k. Statthaltersekretär in Wien, Herrn Baron Guido Lazarini verlobt.

**\*\* Casinoverein.** Sonntag, den 10. December Programmabend. Den P. T. Mitgliedern steht an diesem Abende ein besonderer musikalischer Kunstgenuss in Aussicht, als zwei Conservatoristen, Herr Franz Henhappel (Violin) und Herr Fritz Redl (Clavier) in bereitwilligster Weise ihre Mitwirkung zugesagt haben.

**\*\* Friedhof-Kapellenbau-Verein.** Die diesjährige Sammlung der Mitgliederbeiträge des Vereines ist vorüber und ergab eine Einnahme im Betrage von ö. W. fl. 232, welche dankbarst verbucht wurde. Die Vorstehung des Vereines hält es aber auch noch für ihre Pflicht, den P. T. Gründern, Mitgliedern und Wohlthätern über das Gesamt-Resultat der Einnahmen und Ausgaben, sowie dieselben seit dem Bestande des Vereines eingenommen und ausgegeben wurden, die Baurechnung vor Augen zu führen, um darzuthun, daß der Verein, der nur auf christlichen Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Waidhofens angewiesen ist, mit den Sammelgeldern gewirtschaftet hat, und daß er damit auch vieles bereits erreicht hat, so daß der Bau der Kapelle auf dem hiesigen Friedhofe bis auf die innere Einrichtung derselben so ziemlich fertiggestellt ist.

Baurechnung des Friedhof-Kapellenbau-Vereines.

Einnahmen	Betrag	Gesamt-Betrag
An Schenkungen (frühere Vorschüsse) ö. W. fl.	1000	-
„ Grönderbeiträgen	1085	-
„ Mitgliederbeiträgen	2209	50
„ Spenden	1206	85
„ Legat nach Simon Mayr	31	98
5533	33	
ö. W. fl.		5533 33

Ausgaben	bezahlte Posten	Nicht bez. Posten
Dem Maurermeister auf Grund seines Offertes von fl. 4180 à conto ö. W. fl.	3950	230
dem Zimmermeister für das Material (Kupferblech zum Thurmbach)	442	-
„ „ 495	-	-
„ „ 225	-	100
den Tischler laut Rechnung	116	90
„ „ Schlosser	45	90
„ „ Ziegeldecker	28	90
„ „ Maler und Anstreicher	10	-
„ die Glaserarbeiten	-	12 52
„ „ „ 146	-	15
„ „ 46	23	-
„ „ 48	20	-
„ „ 80	97	-
5489	10	488 67
Cassareit	44	23 44 23
5533	33	444 44

Aus der Rechnung ist zu ersehen, daß der Verein, Dank der Hochherzigkeit, mit welcher der hochwürdige Herr Canonikus Josef Gabler und Herr Franz Wurm, die dem Verein gegebenen Vorschüsse von je fl. 500 als nicht rückzahlbar erklärt haben, nur mehr auf die Baurechnung, nach Abzug des Cassareites von fl. 44.23, einen Betrag von fl. 444.44 schuldet, daß daher an die innere Ausgestaltung der Kapelle nunmehr gedacht werden könne. — Dantend muß aber auch erwähnt werden des Entgegenkommens, der beim Bau bisher beschäftigten Gewerbetreibenden, welche verschiedene Arbeiten theils unentgeltlich theils zu sehr günstigen Bedingungen ausgeführt haben. Schließlich richten wir an Alle, welche das zur Ehre Gottes und zum Seelentheil der Verstorbenen auf dem hiesigen Friedhofe errichtete Denkmal bisher unterstützt haben, die ergebene Bitte, ihre Wohlthätigkeit bis zur Vollendung des christlichen Werkes zu bewahren. Insbesondere richten wir aber auch noch unsere Bitte an die beiden löblichen Gemeinde-Vertretungen Stadt und Land Waidhofen a. d. Ybbs als die Eigentümer des Friedhofes, dieselben mögen an dem Werke der Ausgestaltung der Kapelle theilnehmen und baldigt die Kapelle in das Eigenthum der Stadtgemeinde übergeben werden könne.

Julius Fay m. p., Steininger m. p., Vorstand. Cassier.

**\*\* Weihnachten.** Unter allen Kirchenfesten, die wir Katholiken begehen, nimmt unstreitig das Weihnachtsfest den ersten Platz ein. Besonders der hl. Abend wird schon lange zuvor von Jung und Alt herbeigesehnt und auch von den Familienmitgliedern festlich begangen. Was den hl. Abend besonders begehrenswerth erscheinen läßt, ist die uralte Sitte, sich an diesem Abende gegenseitig zu beschenken. Oftmals fällt den Eltern, und umgekehrt den Kindern die Wahl schwer, das Richtige für die Angehörigen zu kaufen. In dieser Beziehung haben die Bewohner Waidhofens reichliche Auswahl in den einzelnen Geschäften. Besonders bei Beleuchtung in den Abendstunden, machen die diversen Auslagen einen hübschen Eindruck. Die Specereis- und Modewarenhandlungen der bestbekanntesten Firmen: Reichensperger, Medwentsch, Frieß Witwe, Wolkstorfer, Ortner, Hofbauer, Steinmaßl, Schönbacher, u. sind in der Lage, den größten Ansprüchen genüge zu leisten. Geschmackvoll ausgestattet sind die Auslagen der Herren Eder, Wuchse, Carl Frieß, Buchbauer wie nicht minder die nun bedeutend vergrößerte Auslage der Modistin, Frau Emma Kopecky. Durch Aufführung dieser Firmen sei gesagt, daß wir Waidhofener nicht Ursache haben, in

die Ferne zu schweifen, nachdem wir alles, gut und zu den üblichen Preisen im Orte selbst erhalten können. Wir machen besonders auf die in den einzelnen Geschäften ausgestellten Artikel verschiedener Art aufmerksam.

**\*\* Concert.** Sonntag den 10. December 1899 findet in Adolf Hilberts Restauration neben dem Bahnhofe in Waidhofen a. d. Ybbs ein Concert mit Gesangsvorträgen der Ulmerfelder Musikkapelle statt. Anfang 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei. Seine ergebene Einladung macht Adolf Hilbert.

**\*\* Uebelstand.** Vieles wird noch Klagen laut über die schlechte Beschaffenheit des Fußweges zum Bahnhofe. Besonders das Stück zwischen dem Magazine und dem Armenhause hat einen Uebelstand, den man in der Nacht am unangenehmsten empfindet. Bekanntlich gleicht die Zufahrtsstraße zum Magazine bei Regenwetter einem Sumpfe. Anstatt nun das Wasser und den Schlamm in verdeckten Abzugsgräben abzuleiten, führt ein regelrechter offener Graben über den Fußweg, in welchen nun die Passanten, besonders zur Nachtzeit bei der mangelhaften Beleuchtung hineinstiegen. Im Interesse aller jener, welche diesen Weg zur Nachtzeit zu benützen gezwungen sind, wäre eine Abhilfe in dieser Beziehung dringend nöthig.

**\*\* Einlösung der Kupferscheidemünzen** von 1 und 1/2 Kreuzer. Wie bekannt, hat das Finanzministerium mit der Verordnung vom 9. Juni 1897, Z. 4468, den Termin, an welchem die Verpflichtung des Staates zur Einlösung der Kupferscheidemünzen von 1 und 1/2 Kreuzer erlischt, mit 31. December 1899 festgesetzt. Da aber noch sehr viele derartige Scheidemünzen, insbesondere in verkehrärmeren Theilen des Reiches, im Umlaufe sind, erscheint es geradezu ausgeschlossen, daß mit dem bezeichneten Termine die Münzen der bezeichneten Sorten aus dem Verkehr gezogen sein können, und würde durch die Einstellung der Einlösung zu diesem Termine gerade die ärmste Bevölkerung, unter der sich die Kreuzersparer befinden, schwer geschädigt. Die Wiener Handels- und Gewerbekammer hat sich daher, einer, von der Innsbrucker Handels- und Gewerbekammer ausgehenden Anregung anschließend, mit dem Ersuchen an das Finanzministerium gewendet, daselbe möge eine Hinausschiebung dieses letzten Einlösungstermines bei den Staatskassen bis zum 31. December 1901 eintreten lassen.

**\*\* Weinbaucurs.** (Curs über Weinbau mit veredelten Reben). An der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg finden im Monate Jänner 1900 drei eintägige Weinbaucurse statt und zwar am 9., 11. und 13. Jänner. Jedermann, der sich für Weinbau interessiert, kann unentgeltlich an diesen Curfen theilnehmen. An jedem der angegebenen Tage hält der technische Leiter für staatliche Reblausbekämpfungsbetriebe, Herr Franz Kober, von 9—12 Uhr vormittags einen Vortrag über Cultur und Veredlung der amerikanischen Rebe, sowie über neuere Erfahrung in dieser Hinsicht. Die übrige Zeit des Tages wird dem Veredeln gewidmet. Den Theilnehmern an den Curfen wird die Frequenz bestätigt.

**\*\* Besondere antiseptische Eigenschaften der Bestandtheile der Prager Hausfalbe** aus der Apotheke des W. Fragner in Prag, bewirken sehr gute Resultate bei der Heilung verschiedener Verwundungen und eignet sich dieses Mittel zugleich zur Schutz der Wunden und zur Fernhaltung jeder Verunreinigung und Entzündung, sowie auch zur Linderung der Schmerzen. Dieses gute Hausmittel ist auch in der hiesigen Apotheke erhältlich. — Siehe Inserat.

Eigenberichte.

**Wien,** am 6. December 1899. (Weltausstellung Paris 1900. Graphische Ausstellung der österr. Maschinenindustrie). Um der Ausstellung österreichischer Maschinen in Paris ein der Bedeutung unserer Industrie würdiges Relief zu geben, hat das Specialcomité für diesen Zweig der Ausstellung beschlossen, auf der Galerie eine besondere Sammlung von Albums, Bildern, Photographien und Plänen durch österr. Erzeuger von ausgeführten Arbeiten zur Schau zu bringen.

An dieser Ausstellung können sich auch Maschinenfabriken betheiligen, die sonst nicht auf der Ausstellung vertreten sind. Es ergeht somit an dieselben die Einladung, ihre bezüglichen Anmeldungen schriftlich bis zum 15. December 1899 an das k. k. General-Commissariat für die Weltausstellung Paris 1900, Wien I., Postgasse 8, gelangen zu lassen.

**Weyer a. d. Enns.** (Concert.) Die Musikgesellschaft Weyer veranstaltet am Sonntag den 10. December in den Saallocalitäten der Frau Cäcilie Bachbauer ein großes Concert, bei welchem die als Kunstkräfte bekannten, Frau Fanni Melichar, Herr Carl Weberndorfer und Herr Ferdinand Edlinger aus Steyr mitwirken. Zum Vortrage gelangen in der 1. Abtheilung bei Cercle-Sitzen: 1 Trio in D-moll, Oper 49 von Mendelssohn. Frau Melichar (Clavier), Herr Weberndorfer (Cello) und Herr Dobravz (Violine). II. „Concert Barabrase“ aus „Rigoletto“ von Visz, Frau Melichar. III. a.) „Phantasie“ über Motive aus der Oper „Troubadour“ von Verdi. b.) „Romanz“ von Volksmann, Herr Weberndorfer (Cello) und Herr Edlinger (Clavier). IV. „Figaros Hochzeit“, Ouverture von Mozart, Orchester-vortrag. 2. Abtheilung: I. „Turnermarsch v. Weberndorfer. II. „Das Modell“, Ouverture v. Sappé. III. „Walzer-Ärie“ v. Balfe. Solo für Oboe. IV. „Vogelstimmen“, Walzer v. Vollstett. V. „Caraffa-Marsch von Komzak.

In der 2. Abtheilung werden im Saale Tische aufgestellt. Beginn des Concertes 1/28 Uhr. Eintrittspreise: Sitzplatz 50 kr., Stehplatz 30 kr.

(Personales.) An Stelle des in den Ruhestand übergetretenen Oberlehrers, Herrn Franz Proschko, wurde vom oberösterreichischen Landesausschusse der Schulleiter in Fischham, Bezirk Wels, Herr Carl Mittermayer, zum Oberlehrer der Volksschule in Weyer ernannt.

**Wamingdorf,** 5. December 1899. Gestern fand die Schlußjagd im Reviere Bchamberg statt, welche eine Strecke von 74 Hasen ergab. Besonders animiert gestaltete sich der „Schüßeltrieb“ in Herrn Wittmanns Gasthause, umso mehr, als sich die Jagdfreunde und das Jagdpersonale des Jagdherrn Dr. Franz Angermann es sich angelegen sein ließen, den Abend durch Toaste, Lieder, heitere Vorträge und durch Zithervorträge zweier junger Künstler aus Steyr zu würzen. Nicht unerwähnt darf ein prächtiges Transparent bleiben, welches die Glückwünsche des Jagdpersonales zum Namensfeste des Jagdherrn kundgab. Speisen und Getränke waren vorzüglich und machten dem Gastwirt Herrn Wittmann alle Ehre. — Ein fröhliches „Waidmanns-Heil!“ für 1900.

**Salzburg.** (Neuer Verein). Beim 3. Moorcur in Salzburg wurde der Beschluß gefaßt, einen deutschösterreichischen Moorverein zu gründen. Derselbe beginnt seine Thätigkeit im Jahre 1900 und gibt eine österreichische Moorzeitschrift heraus, die monatlich erscheint und bezweckt, die Moorinteressenten in die Lage zu versetzen, die bisher ertragslosen Moore in Culturboden umzuwandeln und den Torf einer zweckdienlichen Verwendung zuzuführen, wie dies durch den reichsdeutschen und den schwedischen Moorverein schon seit längerer Zeit mit Erfolg angestrebt wird. Anmeldungen zum Beitritt und Anfragen sind zu richten an Director Schreiber in Staab über Pilsen.

**Steyr,** 7. December 1899. (Socialer Wünsche). Der „Alpenbote“ schreibt: Ein von socialdemokratischer Seite massenhaft unter die Bevölkerung Steyrs geworfenes Flugblatt zeigt so recht deutlich, wessen sich die Bürgerschaft unserer Stadt zu versehen hätte, wenn die wahrrechtlichen Wünsche unserer verehrlichen Socialdemokratie sich verwirklichen würden. Wir bringen unten einige von den Programmpunkten, welche „zunächst“ durchgeführt werden sollen, und bemerken hiezu nur, daß das Flugblatt noch außer diesen viele andere Forderungen in Aussicht stellt, also eine recht liebliche Perspective eröffnet. Vor allem scheinen die Schreiber dieser Flugschrift keine Ahnung zu haben von den Grenzen der Wirksamkeit eines städtischen Gemeinwesens, da sie der Gemeinde die Lösung von Fragen aufzuwälzen möchten, welchen die modernen Staaten selbst noch als schwer lösbar den Problemen gegenüberstehen. Es ist leicht, Forderungen in schönen Sätzen aufzustellen, woher sollte die Gemeinde aber die Mittel nehmen, Reformen durchzuführen, wie zum Beispiel: Die Errichtung eines städtischen Arbeitsamtes, eines städtischen Gesundheitsamtes, die unentgeltliche Leichenbestattung, unentgeltliche Verköstigung aller die städtischen Lehranstalten besuchenden Kinder und die Erbauung von vieler Schulkhäuser, daß in der Classe bloß 30 Kinder zu sitzen kommen! Wenn wir auch mit letzterer Forderung in idealer Hinsicht übereinstimmen, so könnte ein so riesiger Fortschritt doch niemals von der Gemeinde allein durchgeführt werden, große Staats- und Landesunterstützungen wären hier die unerlässliche Vorbedingung. Wir wären dem Manne, der folgenden Satz geschrieben hat: „Die Gemeinde hat ihr Grundeigenthum durch Erwerbung noch unverbauter Grundstücke im großen Maßstabe zu vermehren und darauf systematisch Häuser mit billigen Wohnungen zu errichten“, sehr dankbar, wenn er angeben würde, woher die Gemeinde die Mittel zu diesem großen Plan hernehmen soll! Vielleicht legt Herr Arbeiter-Donnerkeil ein gutes Wort für uns bei Rothschild ein, der könnte am Ende helfen!

Aus aller Welt.

— **Electricitätswerk Znnsbruck.** Vor einigen Tagen wurden die beiden neuen Maschinen des städtischen Electricitätswerkes Znnsbruck in Betrieb gesetzt. Jede derselben besteht aus einer Turbine von 1200 H.-P., direct gekuppelt mit einem Zweiphasen-Generator. Außerdem arbeiten in diesem Werke noch 2 Einphasen-Generatoren von je 200 H.-P., ebenfalls mit Turbinen direct gekuppelt. Die Turbinen und Dynamos wurden von der Firma Ganz u. Comp. geliefert.

— **Der Brudermord in Budapest.** Ein trauriges Bild menschlicher Verworfenheit enthüllt sich nunmehr in der Affaire Papp, die jetzt in Ungarn so großes Aufsehen erregt. Alle Zweifel, ob die Ermordung des Studenten Clemer Papp auf dessen Bruder zurückzuführen ist, sind nunmehr geschwunden. Wir erhalten darüber folgenden Bericht:

Budapest, 5. December, 12 Uhr 22 Min. Mitt. Die Mordaffaire des Studenten Clemer Papp ist nun aufgeklärt. Der Bruder des Ermordeten, Bela Papp, hat nach einer Meldung aus Szathmar dem Untersuchungsrichter gestanden, daß er die Leute gedungen habe, um seinen Bruder zu ermorden. Erst sollte es der Freireugehilfe Andreas Helme zu thun; da dieser aber im letzten Moment zurücktrat, gab Bela Papp seinem Cousin Zoltan Papp 100 Gulden, damit er einen Mörder suchen sollte. Er fand auch einen in der Person des Schafhirten Michael Földies, welcher den Studenten in einem Hinterhalt lockte und ihn dann erschoss. Das Motiv der That war, weil Bela Papp in seinen Verhältnissen heruntergekommen ist, während Clemer mehrere hunderttausend Gulden erben sollte.

— **Eine schenbliche, bestialische That** wurde in Kuepper bei Lauban begangen. Dort wurde die zwölfjährige Lina Junge das Opfer eines Lustmordes. Der Thäter warf dann das vergewaltigte Mädchen in eine Haferseime, welche er anzündete, sodaß das Kind in den Flammen den Tod fand.

— **Ein triftiger Scheidungsgrund.** Unter den mannigfachen Beweggründen, welche eine Frau veranlassen können, gegen ihren Ehemann auf Scheidung zu klagen, darf derjenige, welchen Mrs. Potter gegenwärtig vor dem New-Yorker höchsten Gerichtshofe für sich geltend macht, wenigstens den Reiz der Neuheit für sich beanspruchen. Wie berichtet wird, klagt besagte Dame, die seit dem Jahre 1885 das Joch der Ehe trägt, gegen ihren Gatten wegen unerhört grausamer Behandlung. „Jedesmal“, so beginnt sie ihre von Schluchzen unterbrochene Rede, „sobald auf unserer Mittagstafel Truthähne oder junge Hühner erscheinen — u d dies ist sehr häufig der Fall — nagt Mr. Potter die Knochen des Geflügels in einer Weise ab, daß auch nicht ein Atom von Fleisch daran haften bleibt. Da sein Appetit durchaus nichts zu wünschen übrig läßt, häuft sich, Sie mögen es mir glauben, alsbald eine wahre Knochenpyramide auf seinem Teller. Befindet sich schließlich Mann die Knochen in die Hand und wendet sich, indem er sie wie Marionetten die tollsten Sprünge auf dem Tische machen läßt, mit den stets wiederkehrenden Worten zu mir: „Gib acht, meine Liebe, genau so werden deine Gebeine einst klappen, sobald des Senjennannes Hippe Dich berührt hat!“ Wie Mrs. Potter, noch schauernd in der Erinnerung daran, dem Gerichtshofe klagt, wird sie selbst bis in ihre Träume von dem schrecklichen, auf ihrem Tische ausgeführten „Totentanz“ verfolgt. Die Herren Richter werden einer wahrhaft salomonischen Weisheit bedürfen, um zu entscheiden, ob wegen dieses Knochenpieles eine Trennung der Ehe, gegen die Mr. Potter übrigens energisch protestirt, angängig ist.

— **Ein Brigant vor den Thoren von Cosenza.** Aus Neapel schreibt man: In der alten Stadt Cosenza herrschen Furcht und Entsetzen, da sich das Gerücht verbreitet hat, daß Musolino, Italien berühmtester Brigant vor den Thoren der Stadt erschienen sei, um den Schwurgerichtspräsidenten Ritter Nazarra zu erschließen. Nazarra gehörte vor fünf Jahren in Reggio Calabria zu den Klütern, die den Giuseppe Musolino zu 22 Jahren Zuchthaus verurtheilten. Der Präfect der Provinz hat auf die Nachricht von dem Erscheinen des gefürchteten Räubers dem Schwurgerichtspräsidenten drei Carabinieri beigegeben, die ihn überallhin begleiten. Die Bewohner von Cosenza sind aber mit dieser Maßregel noch nicht zufrieden, obwohl Musolino erklärt haben soll, daß, außer dem Richter Nazarra kein Mensch in Cosenza von ihm etwas zu fürchten habe; nur die Richter, die Geschworenen und die Zeugen, die seine Verurtheilung herbeigeführt haben, sollen niederknallt werden — sonst niemand, und Musolino hält Wort, wenn er etwas verspricht! Sein großes Radewerk hat vor Jahresfrist begonnen, bald nachdem er aus dem Zuchthause von Gerace entsprungen war. Von jenem Tage an häuft er Verbrechen auf Verbrechen und hat in der verhältnismäßig kurzen Zeit bereits 12 Personen in ein besseres Jenseits hinüberbefördert, ganz abgesehen von den Straßenräubereien, die er so nebenbei betreibt. Im Umkreise von Gerace fürchtet man ihn mehr als die Hölle mit all ihren furchtbaren Strafen, denn dort wohnen die Zeugen, die ihn „hineingefügt“ haben. Die Regierung hat für die Ergreifung des gefährlichen Verbrechers einen Preis von 6000 Lire gesetzt; aber niemand wagte sich das Blutgeld zu verdienen. Musolino wendet oft noch furchtbarere Waffen an als Dorsch und Flinten, um seine Feinde zu vernichten. Eines Morgens slog in Santo Stefano das Haus des reichen Bauern Zoccoli infolge einer Dynamit-Explosion in die Luft. Die Behörden stehen den Thaten des gefährlichen Räubers machtlos gegenüber.

— **Der schlaue Herr Philidor.** Auf ebenso originelle wie wirksame Weise hat kürzlich ein Mann Namens Philidor der Pariser Polizei einen schlagenden Beweis von der Untreue seiner besseren Hälfte geliefert. Ganz verstimmt stellte er sich auf dem Polizeibureau ein und erzählte: „Ich habe soeben meine Frau mit dem Messer erstochen. Ich wollte zunächst fliehen; aber die Gewissensbisse quälten mich dermaßen, daß ich beschloß, mich selbst der Polizei zu stellen. Lassen Sie, bitte, den Thatbestand aufnehmen.“ Als der Polizeicommissar ihn fragte, in welchem Hause denn die Bluthat geschehen sei, antwortete er: „Es ist in der rue de la Pompe die Nummer habe ich vergessen; aber ich kann Sie in den Schlaf dahin führen.“ Obwohl dem Polizeibeamten die Sache sehr verdächtig und unwahrscheinlich vorkam, schickte er doch, da Herr Philidor sehr bestimmte und präcise Angaben machte, zwei Polizisten mit. Vor einem kleinen Hotel machte Philidor Halt, stieg hinauf und blieb vor dem Zimmer Nr. 12 stehen. Nachdem er eine Weile an der Thür geharrt hatte, wandte er sich zu den Polizisten mit den Worten: „Meine Herren, Sie werden sofort Gelegenheit haben, meine Frau beim Chebruch in Agramant zu ertappen. Entschuldigen Sie, daß ich Sie getäuscht habe. Aber der Apparat der Justiz arbeitet bei uns viel zu langsam.“ Damit öffnete er die Thür, und die Polizisten erblickten Frau Philidor nebst ihrem Freunde in demselben Zimmer.

— **Wenn man in der Türkei reist.** Ein empörender Vorfall ereignete sich im Eisenbahnzuge auf der Strecke zwischen Uesküb und Saloniki. Ein türkischer Officier hatte in dem nur für directe Reisende bestimmten durchgehenden Waggon Budapest-Saloniki Platz genommen und zwar in einem Coupé II. Classe, wo bereits ein junger Schweizer saß. Der Officier schien angetrunken zu sein und begann gegen den jungen Mann sehr zudringlich zu werden. Dieser erwachte sich der ihm zugehenden Liebsföngungen und suchte bei einem in der I. Classe reisenden Landsmann Zuflucht, wurde jedoch vom Conducteur gezwungen, wieder in die II. Classe zurückzukehren. Inzwischen hielt der Zug eine kurze Strecke vor der Station Kivodak, da die Maschine Wasser fassen mußte. Der Officier benutzte den Moment, um aus dem Waggon zu steigen und Ueberrock, Schirm und Handtasche des jungen Passagiers mitzunehmen. Niemand traute sich, den frechen Menschen anzugreifen, da er einen Revolver bei sich trug. Der Zug fuhr darauf in die Station

ein und hier kam auch der Officier zu Fuß an. Man machte nun das Zugpersonal auf den Mann aufmerksam, doch niemand hatte den Muth, sich ihm zu nähern, bis der schon erwähnte Landsmann des jungen Reisenden selbst auf den Officier zutrat und ihm den gestohlenen Ueberrock entriß. Die Handtasche war inzwischen verschwunden. Anwesende türkische Polizisten fanden keinen Anlaß, gegen den frechen Patron einzuschreiten. Der Vorfall wurde bereits zur Kenntniß des deutschen Consulats gebracht und eine Untersuchung eingeleitet.

— **Stürme an der Ostsee.** Die Stürme, die in den letzten Tagen in Mittel- und Norddeutschland und ganz besonders an der Ostseeküste wütheten, waren von außerordentlicher Heftigkeit. Auf dem Festlande äußerten sie sich stellenweise sogar in starken Gewittern mit Blis und Donner und darauffolgenden starken Schneefällen. An der Ostseeküste wuchse die Stürme zum Orkan an, der in einzelnen Ortschaften furchtbaren Schaden anrichtete. Wir erhalten darüber folgende Berichte:  
Königsberg i. Pr., 6. December, 11 Uhr 19 Min. vormittags. Gestern hat in Cranz ein furchtbarer Sturm gewüthet. Die Uferpromenaden sind abgedeckt, die Schutzmauer ist vernichtet, die Villen am Strande drohen einzustürzen und die Fischerhäuser in Klein-Berlin sind weggerissen. Weite Strecken Land sind weggeschwemmt.

Elbing, 6. December, 11 Uhr 25. Min. vormittags. Infolge starken Nordsturmes sind das Frische Haff und der Elbingfluß bedeutend angestaut. Der Elbingfluß ist über die Ufer getreten und hat den Bahndamm der Haffuferbahn und verschiedene Stellen unterspült. Der Betrieb ist vorläufig eingestellt.

Kopenhagen, 6. December, 11 Uhr 32 Min. vorm. Der gestrige Orkan hat große Verwüstungen angerichtet und viele Strandungen verursacht. Infolge des Hochwassers sind Uferbesammlungen eingetreten. Der Verkehr zwischen Sjæder und Warnemünde ist unterbrochen. Die Telegrafenanleitung zwischen Dänemark und Schweden ist zerstört.

— **Heilung durch einen Sturz.** In Tolna in Ungarn hat sich dieser Tage ein merkwürdiger Fall ereignet. Ein 14-jähriger Bursche, der seit seiner Geburt ein Idiot war, fiel von einem Baume und schlug sich den Kopf ein. Der Knabe wurde bewußtlos ins Elternhaus getragen und als er wieder erwachte, begann er ganz vernünftig zu sprechen, er konnte sich sogar an alles erinnern, was man ihm bisher verglichen beibringen suchte, so an den Katechismus, an einzelne Theile der Bibel u. s. w. Ja, im Kopfrechnen entwickelte er eine geradezu erstaunliche Fertigkeit. Der Fall erregt in medicinischen Kreisen großes Aufsehen.

**Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.**

**Urtheile.** Josef Kizler, Knecht aus Hub, Diebstahl, 6 Monate. Franz Niermann, Hafnergehilfe aus St. Pölten, Diebstahl, 18 Monate. Josef Kaaber, Fleischhauergehilfe aus Wien, Vergehen gegen das Wehrgesetz, 8 Tage. Adolf Rosenthal, Sattlermeister aus Neulengbach, Vergehen gegen das Tierseuchengesetz, 10 Gulden Geldstrafe. Franz Eder, Holzknecht aus Groß-Hollenstein, gefährliche Drohung, 1 Monat. Johann Rosenstein, Blumenagent aus Wien, Diebstahl, 6 Monate. Hugo Heidenreich, Anstaltsstationaufseher in Michelhausen, Veruntreuung, 2 Monate. Johann Tuza, Fleischerlehrling aus St. Pölten, Diebstahl, 7 Monate. Andreas Stöffel, Bildhauer aus Wien, Betrug, freigesprochen. Josef Ceck, Bauernknecht aus Gaming, Diebstahl, 2 Monate. Martin Schmid, Hausknecht aus Weidera, Gemeinde Viehofen, Diebstahl, 4 Monate. Carl Höfinger, Bäckergehilfe aus Langenlois, Veruntreuung, 14 Tage.

**Aus „Karrillon. Eine moderne Kreuzfahrt“.**

Gr. 80 reich, illust., Preis br. M. 4.50, eleg. geb. M. 5.80, m. So. d. schritt M. 6.20.

Im Folgenden bringen wir eine kleine Probe aus dem im Verlag von Fr. Udermann, Weinheim, erschienenen Buche, das durch seinen feinen, humorvollen und gewandtesten Inhalt eine Perle unter den zahlreichen Werken ähnlicher Art genannt zu werden verdient und in jeder Bibliothek, wie am jeden Gesichts- und Salontisch einen Platz finden sollte.

... Am nächsten Morgen weckte mich wieder das Geschrei des Esels. Ich ärgerte mich über das dumme Thier, das seine Pflicht gethan zu haben glaubte, wenn es mit der Gedankenslosigkeit eines Uhrwerkes seinen Bebruch heruntersetzte. Wußte es nicht, daß ich mit der heiligen Stadt fertig war? Wußte es nicht, daß Zion, dem seit mehr als dreißig Jahren mein Liebeszorn galt, mich enttäuscht hatte? Den Heiland, den ich an der Stelle seines Wirkens näher zu sein glaubte, dem ich wie einem alten herzlichen Bekannten in den Straßen zu begegnen hoffte, ihn, dessen Engelsbild meine Seele in den Kindertagen ausfüllte, und der auch jetzt noch ein Plätzchen darin hat, ihn habe ich nicht gefunden. Auch hat er sich die Weissagung unserer Doctörin, der alten Karoline, daß ich in Jerusalem ein Heiliger werden würde, nicht erfüllt. Alle meine Zweifel waren geblieben. Warum sollte ich auch heute so früh aufstehen und einem Schemen folgen, der vor mir zu stehen schien? Nimmermehr! Nach Juden und Muhammedanern, die mit ihrem Knoblauchgeruch die engen Gassen füllten, und auf deren Gesichtern die schmutzige Patin geistiger und körperlicher Vernachlässigung prunkte, hatte ich kein Verlangen. Ich legte mich auf die andere Seite. Noch hörte ich das jorzige Summen der Moskitos, die das Fliegengarn über meinem Bette zu durchbrechen suchten, um sich auf mich stürzen zu können, dann schlief ich ein, um erst gegen Mittag zu erwachen.

Ich besuchte die verschiedenen Spitäler, die von Europäern gepfundet und geleitet, zumeist auch noch den Zwecken religiöser Propaganda dienen. Es sind einige Musteranstalten darunter und auch einige, die herzlich ich recht ausgehattet sind. Abgesehen davon, daß man den gebäuteten Kopf eines Agaers oder den schwarzen eines Negers auf dem Kopfkissen liegen sieht, haben diese Krankenhäuser kein locales Coorit. Krankenschwestern mit sauberen Kattunkleidern, weißen Schürzen und einer den Odem, dem sie angehören, markierenden Haube, empfangen uns. Wir fragen eine der Schwestern nach dem Assistenzarzt und erfahren, daß er schläft. Wir thun als ob es Sünde wäre, einen Mann, der im Dienste der Kranken die sorgenvolle Nacht durchwacht, in seinem Schlafe nach Tisch zu stören, wundern uns aber, daß sie unsere Befragung ernst zu nehmen scheint und sind froh, daß sie endlich in einer Seitenhülle des Corridor verschwindet. Der Herr Doctor erwacht, aber im Gegensatz zu andern Menschen fängt er an, nach der Gesuntheitspflege, die er soeben praktisch an sich gelibt, sich

zu entscheiden. Er wirft den Handrock aufs Sopha, zieht die höfliche Mailet an aus, schiert die Hemdärmel bis über den Ellenbogen und bindet sich eine große weiße Schürze vor. Jetzt macht er einen kleinen Umweg durch einen Krankensaal, dessen Diele unter dem Gewicht der Weisheit, die der Doctor mit sich herumzuschleppen hat unterwürdig knarzen, um zuletzt mit allen Zeichen einer drangvollen Eile auf den Corridor, wo er zu seinem großen Erstaunen Fremde bemerkt, die er in seinem heiligen Eifer beinahe zu übersehen unhöflich genug gewesen wäre. Das alles ist so berechneter Schein, daß er naiven Seelen wie ernste Wirklichkeit erscheinen könnte. Der Doctor ist ein schöner junger Mann, und wie er in seiner blassen Wäsche, soweit man sehen kann, bacterienfrei dasthet, hat er trotz der Wichtigkei der Jodoformgerüche etwas Appetitliches wohl auch für die zwei jungen Damen die ihn in seinem Sprechzimmer erwarten und sich mit verdächtiger Nächstenliebe nach armen Wasenfindern erkundigen. Sie müssen natürlich heute warten. Er hat alle Hände voll zu thun. Wir dürfen es ihm nicht verargen, daß er nicht etwas Toilette macht, Unerhörte, gewagte Operationen warten auf ihn. Trotz alledem ist er so freundlich, uns durch die Zimmer zu begleiten, und als wir gehen, zündet er im Gange hinter der Haus thüre seine Manilla an. Alles wie bei uns; nur eins war anders und dies interessierte mich lebhaft. Diese Kranken- und Wasenhäuser dienen nebenbei den Zwecken der Mission und sollen Juden und Hei en den unterschiedlichsten christlich. u. Bekennnissen zuführen. Die Thore öffnen sich weit vor jedem Kinde Israels und diese gehen auch gerne herein und verlassen regelmäßig befehrt das Haus. In der nächsten Nothlage wenden sie sich an ein anderes Spital, werden mit Erfolg behandelt und abermals befehrt. Ein derartiges Individuum figurirt als Nummer im Jahresbericht der verschiedensten Missionen und wird das reine Conversations Lexikon der christlichen Glaubensbekenntnisse, leut aber ausnahmslos in spätem Jahren zu Moses und den Propheten zurück, die tolerant genug sind, ihm diese kleine Exemption durch das Reich der Consonanten nicht einmal zu verweigern.

Am deutschen Krankenhaus klagte die Schwester über Mangel an Wasser und Ueberfluß an Wein, den der trockene Sommer von 1896 gebracht hatte. Dieser jedem ihrer Landeute unverfändliche Jammerbeweis die traurige Thatsache, daß der Deutsche im Auslaß keine nationale Eigenart, die Wassersehn, nur zu leicht verliert, eine Einbuße, die mit Resignation hingenommen und mit Würde ertragen sein muß.  
Vor dem im Bau begriffenen englischen Spital ritt ein Mann, der einen blauen Schleier um seinen Hut gewickelt hatte, auf einem kleinen Esel. Die langen Beine hingen ihm bis zur Erde her, und wenn man das Gesicht betrachtete, so sah es aus wie eine Champignon, durch die soeben ein Esel seines Weges fürbaf schreitet. Nur trennten sich die beiden Dinge nicht von einander. Sie machten im Gegentheil die schwierigsten Touren gemeinsam. Zwischen einem Haufen weißer Hausteine und der Speisepumpe mußten sie sich durchzwängen. Sie erstiegen die Granitstufen der Corridore, in denen noch die Schreiner arbeiteten und kamen auf der andern Seite wieder zum Vorschein, kurzum, wohin der Keiser wollte, sein Thier mußte mit. „Er hält es nimmer aufgegeben und kostet's ihm das eigne Leben“. Die ganze Figur erinnerte an Uhlans „Herrn aus Schwabenland, von hohem Wuchs und starker Hand“. Ich fragte Thüren und redete den Gelehrter in deutscher Sprache an und er antwortete mir in vernünftigen Böblingen Dialect. Dieser gigantische Schwabe war Bauführer an dem englischen Spital. Er nahm sich unserer an, erklärte uns die halbkreisförmige Anlage des Krankenhauses, und als er gegen Mittag nach 3 Uhr ins hienemrit, unterhielt er sich von dem Esel herunter noch lange mit uns über sein liebes Nedarthal und über Stuttgart, dem Zion aller der Völker, die zwischen der rauhen Alp und dem Schwarzwald wohnen. Beim budlichen Gottfried am Jaffathore band er sein Langohr fest und wir traten ein und tranken nach deutscher Art einen Frühkochen.

Wir warteten die Abendkühle ab und besuchten, da es Freitag war, das Judenviertel, in welchem sich die Klagenauer, ein Rest der ursprünglichen salomondischen Tempelanlage, befindet. Der Weg dahin führt durch Wälder, enge Gäßchen und Höfe, aber ein flebriges Pflaster und Treppen, bedeckt mit allem Unrath, den Krut und Glend, Nothgedrungen und durch Geruchlosigkeit abgeknippt, um sich dulde. In den Thüren der stillkühnsten Wohnungen liegen ganze Mädel trisfängiger Kinder und kranken betelnd die Hände nach uns aus; ihre bliden Augen, von Granulationen und Trachom halb zerstört, ergießen auf die Wange eine schleimige Flüssigkeit, eine fette Weide für einen Fliegenzwarm, der dicht gedrängt wie ein schwarzes Pflaster unter den Lidern liegt. Ziegen, die Gott dem Glend zugekelt hat, damit es nicht aussterbe, laufen herum und bieten gutmüthig ihre Guter dem zahlosen Mund der Säuglinge. So wachsen diese groß, werden aus thierischem Instinct Vater oder Mutter, und stillen, nenn sie der Art den Tribut bezahlt und Nachkommenschaft in die Welt gesetzt haben, mit ihren Knochen die leichenbüchste Erde des Kidronthales. Wahrhaftig, wenn all der Jammer und all dies Glend Selbstzweck sein soll, wenn diesem gepagten Dasein kein besseres folgt, dann wäre es angebracht, man erkaufe die tranke Brut wie junge Katzen, bevor sie die Augen öffnen.

Wir biegen um eine Ecke und stehen vor den ungeheuren Quadern der Klagenauer, die, ohne durch Mörkel verbunden zu sein der Enigkrit trotzen. Der Frühling streut Manerpflanzen in die Spalten und Ritze, der Sommer macht sie dorren. Der Regen räumt an ihnen herunter, der Sommerhimmel trocknet ihn auf. So geht es von Jahr zu Jahr zu Jahr, hundert, und die ganz Zeit warten sie auf die Wiederkehr des Reiches, groß und glänzend, wie es war zur Zeit Salomons. Am Freitag wird es lebendig an den alten Steinen. Da kommen die tranrigen Reste des verstreuten Volkes Israel zusammen. Männer im spiegeligen Raston, denen die schwarzen Wortscherlocken vor den Ohren herunterhängen. Legen die stachen Hände gegen die Mauer, bewegen den Kopf mit der Fäustigkeit wie inische Raboden und jammern ihre Klage. Alte Mütterden liebsten die Steine, die Zeuge sein dürften vom Glanze des Reiches unter dem Scepter Indas. Kinder, die nicht einmal soviel Zeit um sich haben, daß man damit ein Brillenglas putzen könnte, laufen zwischen den Beinen der Alten hin und her. Sie werden ungeduldig und fangen ihrerseits zu heulen an, mehr aus Hunger wohl als wegen des erblichener Reichthums. So stehen hier an jedem Freitag die Kinder Israels und rufen zu dem, der sie aus Egypten herausgeführt und dann verlassen hat:

„Wegen des Tempels, der zerstört ist,  
Sagen wir einsam hier und weinen!  
Wegen unserer Mauern, die verfallt sind,  
Wegen unserer großen Männer, die getödtet sind,  
Wegen unserer Moseität, die verblüdet ist,  
Sagen wir einsam hier und weinen!  
Führe deine Kinder nach Jerusalem!  
Eile Dich, eile Dich, Befreier Zions!“

**Grika.**

Erzählung aus den Salzburger Bergen von Ph. Schuf. Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung).

Schon in aller Frühe waren der Rinklinger und mit ihm noch viele andere nach der Stadt gefahren zur Verhandlung. Nun, da die Sonne schon lange zur Rüste gieng und es Abend wurde, erwartete man sie zurück.  
Ob Gustel freigesprochen wurde? Darüber sann der alte Wurzelgraber nach.  
Draußen gieng jetzt der Rosnerbauer vorüber, der ebenfalls bei der Verhandlung gewesen und nun heimkehrte. Kruckenlepp blickte auf und rief ihm zu: „Was is 's g'wesen, Rosner? Is s' freigesprochen worden?“

Dieser verneinte mit dem Kopfe: „Achtzehn Monat Kerker hat 'r kriegt! Komm dann zu mir, daß i Dir alles erzähl!“  
 Achtzehn Monate schweren Kerker! Dem Alten flirrte es vor den Augen und er griff sich mit zitternder Hand nach dem Kopfe, ob er träume. „Achtzehn Monat. . . Du lieber Gott! Du lieber Gott!“ schluchzte er dann und er weinte wie ein kleines Kind. Eine innere Stimme sagte ihm, daß Gufstel unschuldig sei, daß der Kirnlinger selbst seinen Hof angezündet. „Aber wie hat er ihr 's beweisen können, daß die Gufstel den Brand auf sein Haus g'worfen hat?“ so frug er sich immer wieder.

Er blickte jetzt in das rosig angehauchte Gesichtchen des Lieserl, das an seiner Brust schlummerte. Lange, lange ruhte sein Auge auf dem Kinde, daß keine Ahnung hatte von dem, was sich zugetragen, daß man es seines Mütterleins beraubt und ins Zuchthaus geworfen hatte. Und je länger er das Kind betrachtete, das einem Engel glich, desto mehr fühlte er, wie lieb ihm daselbe war. „Du hast kein Vater, kein Mutter, du arm's Häscherl du. Aber deswegen sollst nit z' Grund geh'n. Wie mein eigen's Kind will i Dich halten, du verlassen's Menschenr, will über Dich wachen, will Dich hüten, will Dir Vater und Mutter zugleich sein.“

„Mutter!“ klappte das Kind im Schlafe und griff mit seiner Hand in die Luft. Der Alte drückte es inniger an sich und als er erkannte, daß es jetzt schlafte, da trug er es hinein in das Haus und legte es zu Bette. Dann gieng er hinaus, um den Rosner zu besuchen, der ihm alle Einzelheiten der Verhandlung erzählen sollte.

Und als nach einer Weile der Alte zum Rosner kam, da erzählte ihm dieser: „Wie wir in den Saal eingetreten sind, da sind bald die Herren kommen, die über Gufstel richten sollten. Bald drauf haben 's die Gufstel daherbracht, die kaum geh'n hat können. Ihre Augen waren ganz roth vom vielen Weinen, ihr Gesicht war so blaß, und so eingefallen waren die Wangen, daß ein jeder, das arme Weibsbild hat erbarmen müssen. Dann haben 's zuerst sie und dann den Kirnlinger einvernommen, haben dann Zeugen 's fragt ob 's was wissen. Keiner hat was Recht's aussagen können. Die Gufstel hat erzählt, daß sie nur zufällig an dem Kirnlinger sein Hof vorbeigegangen is. Wir haben alle g'meint, sie wird freig'sprochen. Da sieht der Kirnlinger auf und sagt, er kann ein Eid schwören, daß er die Gufstel g'seh'n hat, wie 's den Brand auf sein Hof g'worfen hat. Der Bartl schwört, die Verhandlung geht ihr'n Gang und zum Schluß wird die Gufstel zu achtzehn Monat Kerker verurtheilt. Wie die das g'hört hat, da stoßt 's an Schrei aus und moant und jammert, daß sie unschuldig is. Uns allen sein d' Thränen kommen, wie wir das g'seh'n ham, nur der Kirnlinger steht da und schaut ganz kalt auf das arme Weib, das nach ihrem Mann und ihrem Kind ruft. Dann is 's wieder abg'führt worden und wir sind z' Haus. Rosner is mit 'm Kirnlinger g'gangen, denn wir ham alle das Bewußtsein g'habt, daß er an Meinerd g'schworen hat. So is 's g'wesen, Sepp! I aber sag Dir, daß unser Herrgott den Kirnlinger finden und richten wird“, schloß der Rosner.

„Wann 's an Herrgott gibt, so wird er den elendigen Lumpen nit ungs'rafft lassen“, sagte Sepp, verabschiedete sich vom Rosner und suchte seine Hütte auf.

IV.

Seitdem die Gufstel im Zuchthause gefessen, waren anderthalb Jahre verlossen; man hatte in Grödig jene Ereignisse schon fast vergessen, als die Erinnerung an dieselben eines Tages gar mächtig geweckt wurden — Gufstel war nämlich, nachdem sie ihre Strafe abgedüßt hatte, nach Grödig zurückgekehrt.

Es war ein schöner Herbstmorgen. Die Luft war von jener wohligen Wärme, wie sie nur den Herbsttagen eigen ist, als auf der Berchtesgadener Straße, welche von Salzburg in südwestlicher Richtung läuft, ein dürrig gekleidetes Weib mit abgehärmten Gesichtszügen gegen Grödig zu gieng. Ihre Wangen waren bleich und eingefallen, ihre Augen, deren Glanz verlohren war, lagen in tiefen Höhlen, und scheu und unftet war ihr Blick. Mühsam schleppte sich das Weib fort.

Es war Gufstel.

Nach stundenlanger Wanderung, nachdem sie oft und oft im Gehen innegehalten, um ihre Kräfte wieder zu sammeln, hatte sie Grödig erreicht. Ein unaussprechliches Weh krampte ihr das Herz zusammen, als sie durch die Hauptstraße des Ortes schritt. Sie hatte nur wenigen Leuten begegnet, aber diese waren an ihr vorübergegangen, weil sie in dem Weib die einst so blühende Förstersfrau nicht wieder erkannten, und die sie erkannten, hatten sie mit verächtlichen Blicken gemessen oder waren ihr ausgewichen.

Jetzt gieng sie an dem Kirnlingerhose vorbei, der nach jener Feuersbrunst neu und stattlicher denn zuvor sich an derselben Stelle erhob. An einem Fenster des Gehöftes lehnte der Kirnlinger und blickte auf die Straße. Als Gufstel an dem Gehöfte vorbeikam, da ruhte ihr Auge eine Zeit lang auf demselben. Was in ihrem Herzen vorgieng, wie es da drinnen mit einemmale zu kochen und zu brodeln anfieng, als bei dem Anblick des Hauses mächtig, mit unwiderstehlicher Gewalt sich ihr die Erinnerung an jene furchtbare Zeit aufdrängte, wo sie unschuldigerweise der Brandlegung bezichtigt und dieserhalb durch anderthalb Jahre ihrer Freiheit beraubt wurde. Sie, die Tochter des einst in der ganzen Umgebung bekannten und wohlgeleiterten Hofbauers, sie, um deren Gunst sich alle Burschen von weit und breit beworben, sie, die Gattin des Eckers — eine Zuchthäuserin! Wenn ihr das jemand einmal gesagt hätte, sie hätte ihn ausgelacht, aber nun . . . es war Wahrheit, bittere Wahrheit.

Nur eine Weile hatte sie bei dem Kirnlingerhose gestanden — aber den, der bei dem Fenster lehnte und auf die Straße blickte, den Kirnlinger, hatte sie sofort erkannt. Und auch dieser

hatte sie bemerkt. Und als ob ihn eine überirdische Gewalt festgehalten, der Kirnlinger stand an dem Fenster und stierte auf das arme Weib. Ein jäher Schrecken durchzuckte seinen Körper, sein Gesicht verzerrte sich zu einer Frage, er wollte sich wegwenden, aber ihm fehlte die Kraft dazu.

Nichts von Rache verspürte Gufstel in ihrer Brust, einen einzigen vielsagenden, namenlos traurigen Blick hatte sie jenem Menschen zugeworfen, der ihr Verderben war, dann war sie weitergegangen, um ihr Kind zu suchen, nach dem sie sich sehnte. Ihr Kind war das einzige, das ihr das Schicksal gelassen, nachdem ihr Gatte sie verlassen und ein Clender ihr die Ehre geraubt hatte. Für das Kind wollte sie arbeiten und schaffen, nicht für sich; ihr Kind sollte sie aufricht erhalten, wenn ihre Kraft erlahmen sollte im Kampfe gegen das Leben, ihr Kind sollte ihre Freude, ihr alles sein, denn sie erkannte wohl, welch ein freudenloses Dasein ihrer harnte.

Bald hatte sie die Hütte des alten Wurzelgrabers erreicht. Drinnen in der Stube saß der Alte und spielte und scherzte mit dem Kinde. Gufstel verweilte einen Augenblick vor der Thüre; aus dem Innern drang jetzt Sepps Stimme, welcher eine alte liebe Weise sang vom „Scheiden und Wiedersehen“. Gufstel lauschte dem Liede, und als dieses beendet war, und sie dann eine feine Stimme, die Stimme ihres Kindes vernahm, da hielt sie sich nimmer länger, sie stürzte in die Stube und fiel unter Schluchzen und Weinen dem Alten um den Hals.

„Sepp!“

„Gufstel!“

Und dann nahm sie ihr Kind und hob es empor und küßte und herzte es und benetzte dessen Gesichtchen mit heißen Thränen, die unaufhaltsam aus ihren Augen quollen. Jetzt, wo sie wieder ihr Kind in den Armen hielt, hatte sie alles, alles vergessen, was sie erlitten die ganze lange Zeit hindurch. Und als sich auch dieser innere Sturm gelegt hatte, da warf sie sich an des Alten Brust: „I dank Dir schön . . . aus ganzem Herzen dank i Dir für das, was Du Gut's meinem Kind than hast.“

„Und was willst jetzt anfangen, Gufstel?“ frug sie der Alte.

„Was i anfangen will? Unser Herrgott hat mir alles, alles g'nommen, nur meine zwa Hand hat er mir lassen. Arbeiten, Tag und Nacht arbeiten will i, bis sich die Haut von meinen Händen abschält und 's Blut mir unter den Fingernägeln vorprist . . . arbeiten will i und — büßzen. Sepp“, sie ergriff seine Hand, „glaubst, während den anderthalb Jahren, die i im Zuchthaus zubracht han, han i kein Zeit g'funden, alles z' überdenken? 's hat ja so kommen müssen . . .“

„Und bleibst in Grödig?“ frug wieder Sepp.

„Wann i a Arbeit find, wohl, wann nit, so geh i in a anders Ort“, antwortete sie.

„Und dein Kind . . .?“

„Nimm i mit.“

„Laß 's bei mir, Gufstel“, sagte Sepp, „schau, i han 's so gern, so gerne, das kloane Dirndel. 's wär mein Tod, wannst mir 's wegnehmen thät!“

„Das kann i nit, 's is mei' anzige Freud, mein Lieserl, das Kind soll mich ja antreiben zum Arbeiten, das arme Kind, das an dem Clend, das über mich einbrochen is, kein' Schuld hat, soll um mich sein, daß 's mich allweil und allweil erinnern soll, was i dem Eckers, mein' Mann, an'than han.“

Krudenssepp bat Gufstel, ihm doch das Kind zu lassen, er wolle für dasselbe sorgen und es erziehen, aber Gufstel ließ sich nicht bereden. Der Alte wollte ihr Krank und Speise vorsetzen, aber sie schlug es aus. Nach einer Weile sagte sie: „Jetzt werd i mi umschau'n um an Dienst, wann 's dämmert, komm i wieder.“

Sie verabschiedete sich und gieng.

(Fortsetzung folgt)

Vom Büchertisch.

Wir wüßten kein hübscheres und passenderes Weihnachtsgeschenk, als ein Abonnement auf die „Illustrirte Sonntagszeitung“ (Verlag Wal er Kratz, Wien 1, Schönlaterngasse 8), welche unentwegt das Ziel verfolgt, das Ideal einer Familienzeitung für jedes deutsche Haus zu sein. Die uns vorliegenden Hefte 7—10 dieser ausgezeichneten Zeitschrift enthalten eine solche Fülle würdiger, gediegener Feuilletons und vor trefflichen Bildern, daß es uns in Erstaunen setzt, wie viel hier für einen verhältnismäßig geringen Preis geboten wird.

Aus dem reichen Inhalt der vorliegenden Hefte heben wir hervor: „Nachtsicht“, Roman von Nataly v. Eichtensch, „Comtesse Clementine“ von Alfred Saffer, „Fügungen“, Novelle von E. Veth, „Das Reimmaschwein zur See“, „Der Elefant im Dienste der Menschen“, „Zur Geschichte der Erde und des Irdischen“, „Die Frau am Ende des Jahrhunderts“, ferner Artikel über die Herstellung von Christbaumzweigen.

Außer diesem reichhaltigen Hauptblatt bringt die „Ill. Sonntagszeitung“ noch 8 Gratisbeilagen, von denen wir insbesondere die „Modenszeitung fürs deutsche Haus“ ob ihrer Gediegenheit besonders hervorheben wollen. Wir können diese Zeitschrift unseren Lesern nur aufs wärmste empfehlen. Der Abonnementpreis für diese Zeitschrift sammt allen 8 Beilagen ist nur fl. 1.63 für ein Vierteljahr (13 Hefte). Probehefte sind kostenlos durch jede Buchhandlung, sowie direct vom Verleger, Wien 1, Schönlaterngasse 8, zu beziehen.

Eingesendet.

Henneberg-Seide

von 45 kr. bis fl. 14.65 p. M. — nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (K. u. k. Hof.), Zürich.

Heller'sche Spielwerke. Anmerkend ist vornehmlich der Welt, sind stets eines der passendsten und beliebtesten Geschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersehen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zuzammittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit geteilt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachte eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines ed. Heller'schen Werkes setzen kann. Man wende sich direct nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Zeitzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.  
**KRONDORF**  
 anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.  
 Vorräthig in den  
 Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.  
 Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den  
 Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe.,  
 Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

Kundmachung.

Wird bekannt gemacht, daß Dienstag, den 12. December d. J. durch die Güterdirection Hölleschau 20 bis 30 junge, schöne Ochsen, bei 10 Met.-Ctn. auf dem hiesigen Wochenhormviehmarkt, 9 Uhr vormittags, angekauft werden.

Waidhofen a. d. Abbs, am 1. December 1899. 447 1 1

Der Amtsthierarzt: Meisinger.

Attest: Hiermit wird bestätigt, daß ich nur du ch das einf. u. bewährte Geleberfahren d. H. Specialit B. in D. in einem Monat u. m. sehr ang. Abt. u. hartn. Magenleiden befreit wurde. Alle vorher angew. Mittel (leben erfolglos, um so mehr fühle ich mich dem H. B. zu Dank verpflichtet u. empfehle allen Magenleidenden, sich die zur Information dienende Broschüre von Hrn Fritz Popp in Heide (Hollst.) gratis senden zu lassen. 408—8. Seebaru bei Korneuburg. N. D. Frau Julie Buer, Lehrersgattin.

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
 natürlicher alkalischer SAUERBRUNN  
 als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.  
 Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Clavier - Unterricht  
 ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

**Keine Hausfrau**  
 wird einen Versuch mit Schicht's neuer Bleichseife bereuen. 359 18-1  
 Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt ausserordentliche Reinigungskraft mit grösster Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.



Schutzmark.

# Kauft Beyer-Zinten

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Tintenfabrik Beyer, Görkau.

# nur Beyer-Zinten.

## Für Weihnachten!

### Christbaum-Bäckerei

in schönster und größter Auswahl per Stück von einem Kreuzer aufwärts.

### Christbaumkerz

aus reinem Wachse, nicht tropfend, sehr langsam und schön brennend, in verschiedenen Farben und Grössen zu 1, 2, 3, 4, 5 kr. und höher bei

Leopold Friess, Waidhofen a. d. Y. Untere Stadt.

Alle Bestellungen werden prompt geliefert.

### Jardinière,

## Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbinderelen

schnellstens und billigst bei Handelsgärtner

Joh. Dobrowsky,

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

## Zither-Unterricht

ertheilt

Theresia Pöpel

in Wühlmühle

Post Rosenau am Sonntagberg.

20 fürstliche Hofhaltungen  
bestehen seit 27 Jahren  
ihren  
Kaffee



Ausserdem 40 000 Kunden.  
Offerte unverzollt in Bouteilen von  
1/2 kg netto, franco dort roh gebrannt  
Santo, kräftig ..... n. 2.80  
Campana, edel ..... n. 3.15  
Mocca, stark ..... n. 3.15  
Cervallio, fein ..... n. 3.71  
Preziosität über alle Grenzen, auch über  
Thee, gratis und franco.

C. H. Waldow

Hofflieferant  
Hamburg, An der Alster 29.

## Ehe der Zukunft

46te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und Erziehungsbereiter. Geschlechtes, Inhalt: Ausführl. Vesp. d. Ehen, welche in der Ehe vorzuziehen sind, wie zu sorgen und Eiderung des Familienvermögens, resp. Mann und Frau von der Ehe an bis zum letzten Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betrachtet, sowie Angabe wertvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter nützlicher und tücht. Verhaltensregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten hart. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, postl. geschlossene Sendung. (Nicht in d. d. oder ung. Marken). Nachnahme erhöht den Preis um 20 kr. J. Zaruba & Co., Hamburg.

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt. Anerkannt bestes

# KALODONT SARG'S

4412-1 (Sanitätsbehördlich geprüft, Attest Wien, 3. Juli 1887.)

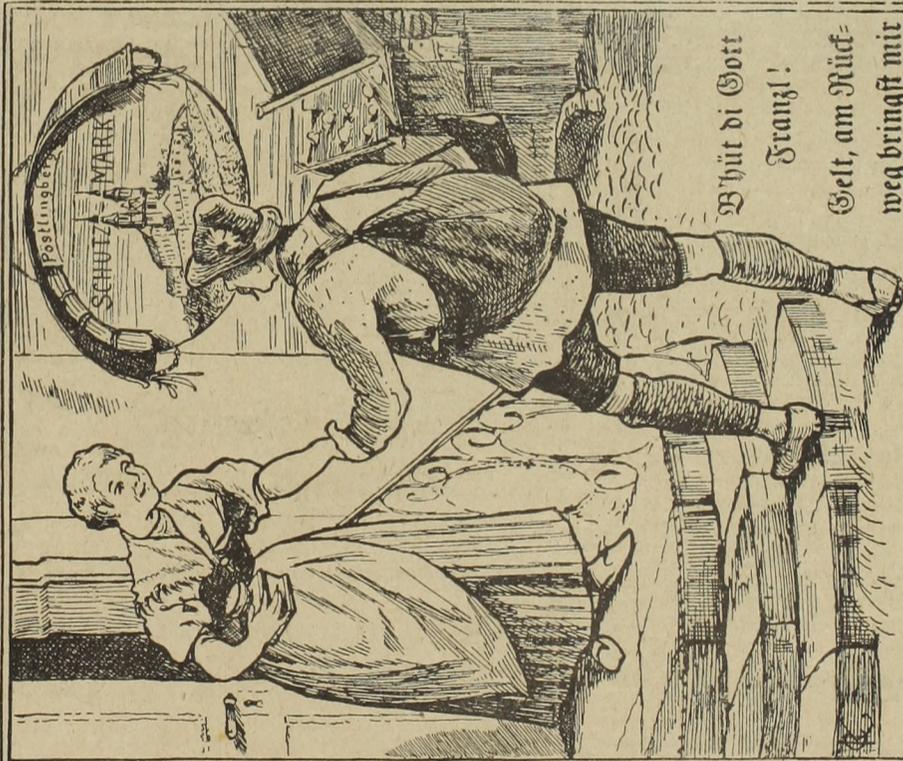
Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Ueberall zu haben.

*Antananarivo Madagascar 21 Juli 1887*  
*Herrn v. a Sarg's Sohn - Co. Wien*

Ihre Firma bedarf keiner Reclame, aber eine Anerkennung Ihrer Produkte werden Sie mir gewiss recht verübeln. Seit langen Jahren beziehe ich en gros (aus Hamburg) Ihr „Kalodont“ in Staniol-Tuben und führe es auf allen meinen Tropenreisen mit. Ich ziehe es jeder französischen oder englischen Zahnpasta, Zahnerème, jedem Zahnpulver, ob schwarz, weiss oder roth vor und ich habe es — so glaube ich — Ihrem „Kalodont“ zu verdanken, dass mein Zahnarzt nach meiner Rückkehr von einer Tropenreise, bei welcher schlechte oder mangelhafte Ernährung und immer verschiedenes, häufig sehr schmutziges Wasser einen sehr ungünstigen Einfluss auf die Zähne ausübte, meine Zähne in tadellosem Zustande erklärte. Ich möchte lieber jeden anderen Toilette-Artikel entbehren, als Ihr „Kalodont“. Gestatten Sie mir, Ihnen dies mitzutheilen.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten, wertlosen Nachahmungen!

*Eugene Wolf*  
*Apf. K...*



Wüt di Gott  
Stranz!

Selt, am Rück-  
weg bringt mit

a paar Pacl  
Kaiserfaffegugat mit Schulzmarke Pöstingberg

ver Adess J. Gise is fuy mit.

Der darf in meiner Küche nimmer ausgehen.

Wer will 400 Mark  
garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne  
Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit  
Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition  
K. W. Wojtan, Leipzig-Lindau.

Visitkarten sind schnell und billig  
in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

# Kürschner's Bücherschatz

Monatsausgabe, 4 Werke in elegant. Band, ca. 500 Seiten, 75 kr. Dem Litteraturfreund willkommenstes Geschenk.

Wöchentl. 1 illustr. Band 15 kr.  
Enthält Romane etc. beliebter Au-  
toren. Es wird „unvergleichlich  
mehr und billiger“ geboten als in je-  
den anderen ähnlichen Unterneh-  
men“ (Münchener Allg. Zeitung.)  
Vorrätig in allen Buchhandlungen.  
H. Hilger Verlag, Berlin W.

# Laubsäge



Warenhaus.  
gold: Pelikan  
VII. Siebensterng. 24  
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

100 bis 300 N. monatlich  
Für den Personen leben (Gambes) in allen Verhältnissen fähig und eichtig ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Schulung ge-  
teslich erlangte Staatsprüfung und Note. Nachfrage an **Ernst  
Dietrich**, VIII. Dandigstraße 8, Buchapf.

# Oberlindober's

## Gesundheits-Feigen-Kaffee

VORZÜGLICHSTER UND BEWÄHRTESTER KAFFEEZUSATZ.

Gegründet 1788.

Oberlindober  
Innsbruck.

## Herbabin's unterphosphorsauer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 30 Jahren mit gutem Erfolg angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gf.:st, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärfend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt in löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 fr. mehr für Packung.



Erfuchen stets ausdrücklich Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabin“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protocollierter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Veranstaltung:  
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.

Depot bei Herrn M. Paul, Apotheke in Waidhofen a. d. Ybbs; ferner: in Scheibbs bei Herrn Apotheker F. Kollmann St. Pölten bei den Herren Apothekern D. Hassad und L. Spora. Weiteres Depots bei den Herren Apothekern Amstetten B. Mitterdorfer, Herzogenburg J. Willert, Lilienfeld J. Grellepois, Markt S. Burger, Melf F. Linde, Neulengbach C. Dieterich, Pöchlarn M. Braun, Seitenstetten A. Reisch, Ybbs R. Riedl. 424 24-4



## Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

Bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1, ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Flasche . . . 40 kr.  
Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fälschungen als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

### Die Magentropfen des Apothekers C. Brady (früher Mariazeller Magentropfen)

sind in roten Fallschachteln verpackt und mit dem Bilde der hl. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

Wien Hotel-Belvedere III. Gürtel 27 Hotel-Omnibus nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.

Stadtbahn-Station Arsenal.

## Für Cigaretten- und Pfeifenraucher

ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit

### „Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohlgeschmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger

Th. Mörath, Graz, Droguerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 fr., ein großes 30 fr., 12 kleine

oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.



## JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE

IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE

In Waidhofen a. d. Ybbs

bei

## JULIUS ORTNER

Stadtplatz.

SCHWERHOERIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensansen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel haben, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben amsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: — Das O. B. INSTITUT NICHOLSON, „LONGCOTT“, GUN- NESBURY LONDON W., ENGLAND. 209 52-1

## Gute Uhren billig

mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Private Uhrenfabrik Hans Konrad in Brüg.

Meine Firma ist mit dem I. L. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und tauende Anerkennungen.

Illustrirter Preis-catalog gratis und franco.



# KARL SCHNAUBELT

beeideter Sachverständiger 185  
WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,  
empfehlte sein

**zahnärztliches und zahn-  
technisches Atelier.**

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hof-  
zahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie  
dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für  
solide und gewissenhafteste Ausführung.



## WARUM

ist Wiletal's

# Schwalben-Kaffee

• allen •

anderen Surrogaten vorzuziehen?



Weil er so süß, daher Zucker erspart,  
wegen seinem milden, kaffeeähnlichen  
Geschmack und wegen der schönen Farbe,  
welche er macht.

# Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System.  
Dieselben werden unter Garantie, natur-  
getreu, zum Kauern verwendbar, voll-  
kommen ohne vorher die Wurzel ent-  
fernen zu müssen, schnellstens schmerz-  
los eingeseht.

## Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-  
richtungen werden bestens und billigt in kürzester  
Frift ausgeführt.

# J. Werchlawski

stabil in Waidhofen,  
Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.  
Zähne von 2 fl aufwärts

# Prager - Haussalbe

aus der Apotheke des  
B. FRAGNER in PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel,  
welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt,  
die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr,  
Postversandt täglich.



Alle Theile der Emballage tragen  
die nebenstehende gesetzlich depo-  
nirte Schutzmarke

Haupt-Depôt: B. Fragner, kais. und königl. Hoflieferant  
zum schwarzen Adler, PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203  
Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns, dann in Waid-  
hofen an der Ybbs in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

# Kundmachung.

Mit Erlaß vom 26. Mai 1899, Zahl 42.588, hat die hohe k. k. n. ö. Statthalterei den Markt-  
gemeinden **St. Peter i. d. Au** und **Seitenstetten**

die **Errichtung einer gemeinsamen Sparcasse**

mit dem **Sitze in St. Peter i. d. Au** genehmigt.

Diese Sparcasse ist von den genannten Gemeinden mit einem Garantiefonde von 20.000 Kr.  
gegründet und beginnt am 1. Jänner 1900 in ihrem Locale in

**St. Peter i. d. Au Nr. 18 (Steinwendtner)**

ihre Wirksamkeit.

Festgesetzt sind:

als **Zinsfuß**: 4% für Einlagen (von 2 Kronen aufwärts)  
4 1/4% für Darlehen.

Als **Amtstage**: Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr für Einlagen und Darlehen.  
Sonntag von 10 bis 11 Uhr nur für Einlagen.

St. Peter-Seitenstetten, den 25. November 1899.

Die **Direction der Sparcasse.**

# JOSEF LEIMER

Schlossermeister in Waidhofen a. d. Y.

Wabsitzerstrasse Nr. 29,

empfehlte sich dem geehrten Publikum  
zur Anfertigung von 294 52-6

allen **Bauschlosserarbeiten,**  
**Sparherde**  
sowie **Sparherdbestandteilen,**  
**Gartenmöbel**

sowie alle in dieses Fach einschlägigen  
Artikel.

Reparaturen billig und schnell.

## Das Buch über die Ehe

von Dr. D. Retau (39 Abbildungen) gegen Einsendung  
Mk. 1.60 in Briefmarken franko.

Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Liniment. Capsici Comp.

aus Nicters Apotheke in Prag,  
anerkannt vorzüglichste schmerzstillende  
Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr.  
und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man  
verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer  
Schutzmarke „Anker“ aus Nicters Apo-  
theke und nehme vorsichtiger Weise nur  
Flaschen mit dieser Schutzmarke als  
Original-Erzeugnis an.

Nicters Apotheke zum Goldenen Löwen  
in Prag, Elisenstr. 5.



# Futterbereituungs-Maschinen

zur **Winter Stall-** Fütterung!

**Häcksel - Futter - Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider,**

**Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,**

**Transportable Spar-Kessel-Oefen** mit emaillirten oder un-  
emaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehutter,  
Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., femer

**Kukurutz- (Mais-) Rebler,**

**Getreide-Putzmühlen,**

**Trieure-Sortirmaschinen,**

**Heu und Stroh-Pressen,** für Handbetrieb, stähl. und fahrbar.

Dieschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „**ACRICOLA**“ (Schubrad System.)

ohne Auswechslung von Rädern.

**Selbstthätige Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Niederichs**  
fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

# PH. MAYFARTH & CO.

kais. und königl. ausschliessl. priv.

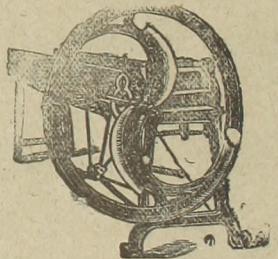
**Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke**

**WIEN, II./1, Taborstrasse Nr. 71,**

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

269 0-1

Illustrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



# Die erste Waidhofner Delicatessenhandlung

empfiehlt zur Hauptfaison ihr reichhaltiges Lager von echten **Emmenthaler, Halbemmenthaler, Groyer, Primsen, Gorgonzola, Schwarzenberger, Ellischauer, Imperial, Parmesan, Seeburger Schlosskäse.**

Großes Lager von frischen **Orangen, Limonen, Datteln, Prünellen, Malagatrauben, Krachmandeln, Haselnüsse**, ausgelöst und in **Schalen, Kranzfeigen, Fassfeigen, Citronat, Pignoli, Pistazien, Mandeln, Maroni, Rosinen, Cibeben, Weinbeeren**, französische und österr. **Nüsse, Pflaumen, Kletzen**, getrocknete **Kirschen, Arancini.**

Feinste Sorten **Jamaica** und **Cuba Rum**, per Liter von fl. —.56 bis fl. 3.—. Echten **Slibowitz** per Liter von fl. —.80 bis fl. 1.—. Echte Marken **Cognac** per Flasche von fl. 1.— bis fl. 3.50.

**Liqueure und Weine.** Feinste Sorten **Champagner** von Louis Röderer, Heidsik & Co. Herzogmantel, Goldmarke und Carte Blanch per Flasche von fl. 2.— bis fl. 6.—.

Feinste Sorten **Thee, Kaisermelange, Souchong, Congo** und **Bruchthee** per Dg. von 3 kr. bis 10 kr. Original-Packete zu 35, 45, 55 kr. **Sämmtliche Gattungen Fische in Dosen, mariniert und geräuchert.**

Sämmtliche **Specereiwaren**, sowie die feinsten Sorten gebrannten und ungebrannten **Caffees**, per Kg. von fl. 1.30 bis fl. 2.40. **Depôt von Gullasch-Extract.**

Grosse Auswahl von Theebäckereien, Christbaumbehängen und Bonbons.

Für die Feiertage: **Echt Steyrische Indiane, Poulare und Capaune.** (Bestellungen erbitten wir um 3 bis 4 Tage früher.)

Verkauf en gros und en detail.

446 4-1

J. Wuchse & Co., Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 4.

Statt fl. 6 nur noch fl. 3.50 kostet die neue vollständige illustrierte Ausgabe des spannendsten Romanes der Welt

## Dumas, x x x x x x x x x Der Graf von Monte Christo

Sechs Bände (1300 Seiten) in 2 hochfeine Geschenkbände gebunden.

Frank'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Tadellos neu!

Gelegenheitskauf!

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

445 3 1

## In der Villa

Nr. 25, Pocksteinerstraße, ist eine Jahreswohnung bestehend aus 3 Zimmer, 1 Kabinett und 1 Küche sammt Zugehör ab 1. Februar 1900 zu vermieten. Näheres beim Eigentümer **Math. Brantner**, Maurermeister, hier. 448 0 1

## Gelegenheitsverkauf.

Wegen Abreise sind folgende Möbel billigst zu verkaufen, u. zw. zwei Doppelhängeschränke, ein Waschkasten, zwei weiche Betten und ein Nachtkästel, Credenz u. in **Waidhofen a. d. Y., Redtenbachstrasse Nr. 7.** 449 2-2

## Frische, lebende Karpfen

für den Weihnachtsfesttag, sowie auf

## Früchtenbrot (Kletzenbrot)

werden Bestellungen entgegengenommen bei **Josef Wahsel Obere Stadt Nr. 20, Waidhofen a. d. Y.**

## Ein Haus in Rosenau

neugebaut, 1 Stock hoch, mit 4 Zimmern und 4 Küchen, Keller und Gemüsegarten und vorzügliches Brunnenwasser, ist unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

**Auskunft in Rosenau Nr. 80.** 5-4

## Fuhrwerks-Besitzer

finden dauernde Beschäftigung mit Stammholz fahren beim **Gute Grössbach bei Lunz Nied. Deßl.** 427 3-3

Letzter Monat.

## 6 ZIEHUNGEN

Letzter Monat.

haben die Lose der

## Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Poliklinischen Vereines (Spital).

Protector: **Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef.** Protector-Stellvertreter: **Se. Eminenz Cardinal Dr. L. Schlauch.**

Haupttreffer 100.000 Kronen.

393 8-7

5 à 20.000, 5000 Kronen etc. etc. Wert.

Alle Treffer werden auf Wunsch mit 20% Abzug von der Verwaltung in Wien bar zurückgekaut. Jedes Los spielt in allen 6 Ziehungen ohne jede Nachzahlung mit und kann man mit einem Lose auch 6 Haupttreffer machen.

Laut hohem Erlass des k. k. Finanzministeriums sub Zahl 45922/1898 wurde der Vertrieb dieser Lose in Oesterreich gestattet

PREIS eines Loses nur 1 Krone. Erste Ziehung schon am 4. Jänner 1900.

Eine Verschiebung der Ziehungen ist ausgeschlossen.

Lose sind zu haben in allen Wechselstuben, k. k. Postämtern, Tabaktrafiken, Lotto-Collectoren etc.

Die Ziehungen finden unwiderruflich an den bestimmten Tagen statt.

## ● Große Weihnachtsausstellung in Geschenkartikeln ●

bei **Josef Buchbauer, Alois Seidls Nachfolger**

Waidhofen an der Ybbs, Oberer Stadtplatz 13, I. Stock.

**Salanterie- und Spielwaren, Puppen, Schatullen, Geld- und Cigarren-Taschen, Fächer, Nippes etc.**

Ich bitte das hochgeehrte Publicum meine Ausstellung zu besichtigen, es besteht keinerlei Kaufzwang, ich beabsichtige nur, mein Warenlager zur Veranschaulichung zu bringen.

451 3-2

JOSEF BUCHBAUER.